



Städtische Sicherheit bei Nacht

Urbanitätsphänomene aus Sicht der Planung

Wien!
voraus
Stadtentwicklung

StoDt+Wien

Dipl.-Ing. Udo W.Häberlin,
Landschaft und öffentlicher Raum,
Stadt Wien MA 18 Stadtentwicklung und Stadtplanung

gemeinderätliche Enquete „Kommunale Sicherheit“
Innsbruck, 31.10.2014

Stadt/öffentlicher Raum



Stadt = historisches und **komplexes System**, sie verspricht **urbane Freiheit** (Anonymität), aber **kein risikoloses, sorgenloses Leben**

Öffentliche Räume: bauliche Konstante; **gemeinsamer Aktionsraum der Gesellschaft**, wird von allen geprägt

Fördert Identifikation mit dem Stadtraum **und die Integration** in die Gemeinschaft, soziales Klima und (friedliches) Miteinander

Durch die Interaktion in und mit ihnen prägen/konditionieren jeder Einzelnen Person

öffentlicher Raum/ Sicherheit

lebendiger öffentlicher Raum

freie Nutzbarkeit; erhöhte Lebensqualität; Wohlfühlen; Belebung vielfältigen Funktionen; Umfassende Nutzungsansprüche; stärkere Inanspruchnahme (kleine Wohnungen/Single-Haushalte)

Kommunikation zwischen Menschen

Orte von sozialem Austausch; Spiegel von gesellschaftlicher Dynamik; Bildung von Nachbarschaften; Kennenlernen von Unbekanntem in der Großstadt

Integrativ wirkender öffentlicher Raum	Exkludierender, desintegrativ wirkender öffentlicher Raum
Miteinander oder friedfertiges, zivilisiertes Nebeneinander im öffentlichen Raum	Konflikthaftes Nebeneinander und Gegeneinander im öffentlichen Raum
Konflikte führen zu Arrangements (Miteinander, Regeln des raum-zeitlichen Ausweichens)	Gewaltvolle Konflikte oder Ausgrenzung von sozialen Gruppen („voice“- oder „exit“-Strategien)
unterstützt Integrationsprozesse im öffentlichen Raum	Unterstützt/provoziert Exklusionsprozesse im öffentlichen Raum

Planungsqualitäten (technisch-soziale Faktoren):

Erschließungsqualität, Zweckmäßigkeit, Übersichtlichkeit, Komfort, Funktionalität und Gastlichkeit/Integration

Ziel: hohe Attraktivität/Aufenthaltsdauer

Sicherheit(-vorstellungen) sind persönlich, höchst **unterschiedlich**, mit starkem medialen Einfluss

Umfrage

(SOWI 2013)

Zu sämtlichen
Lebensbereichen

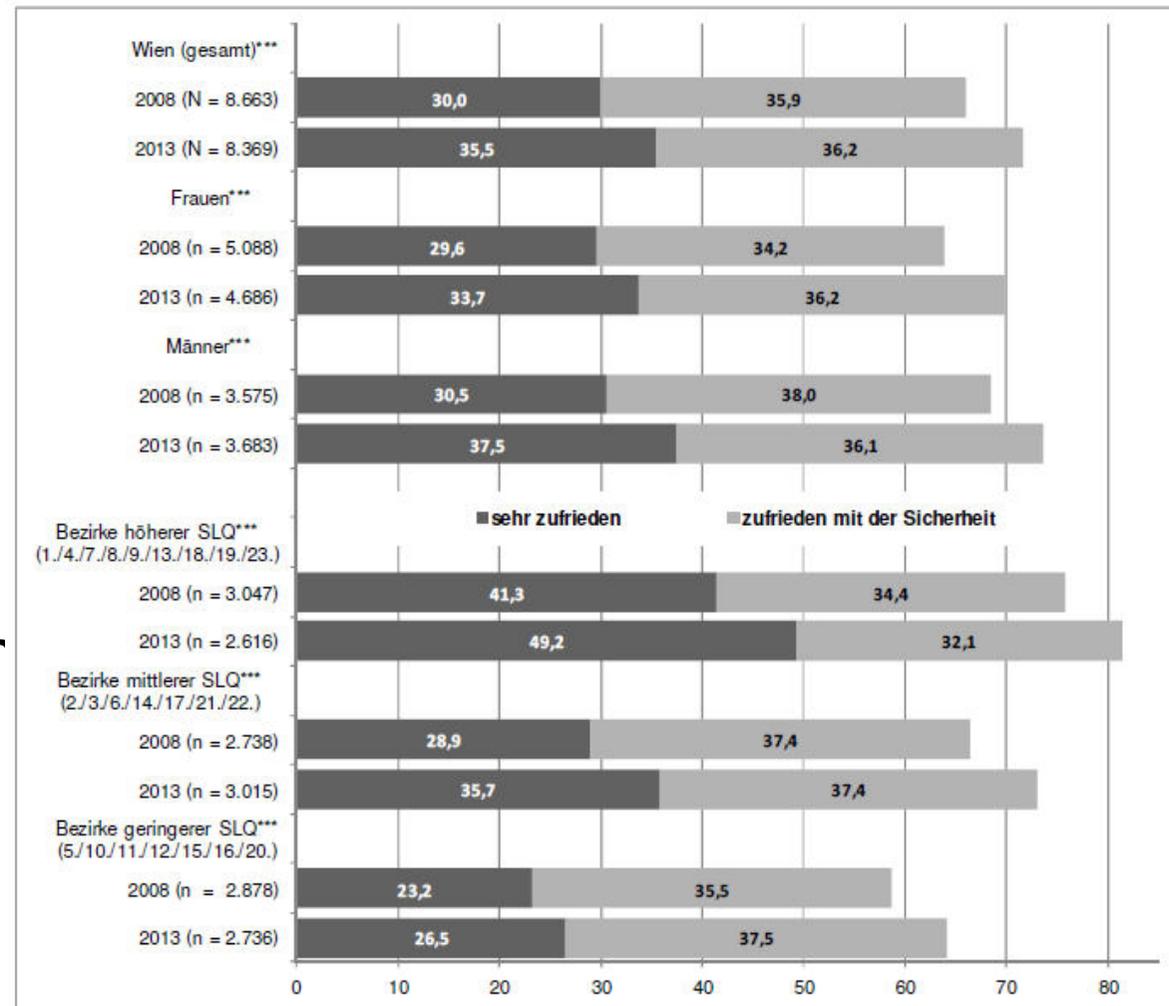
Gesundheit

Umwelt,

Lebenszufrieden

...

Sicherheit

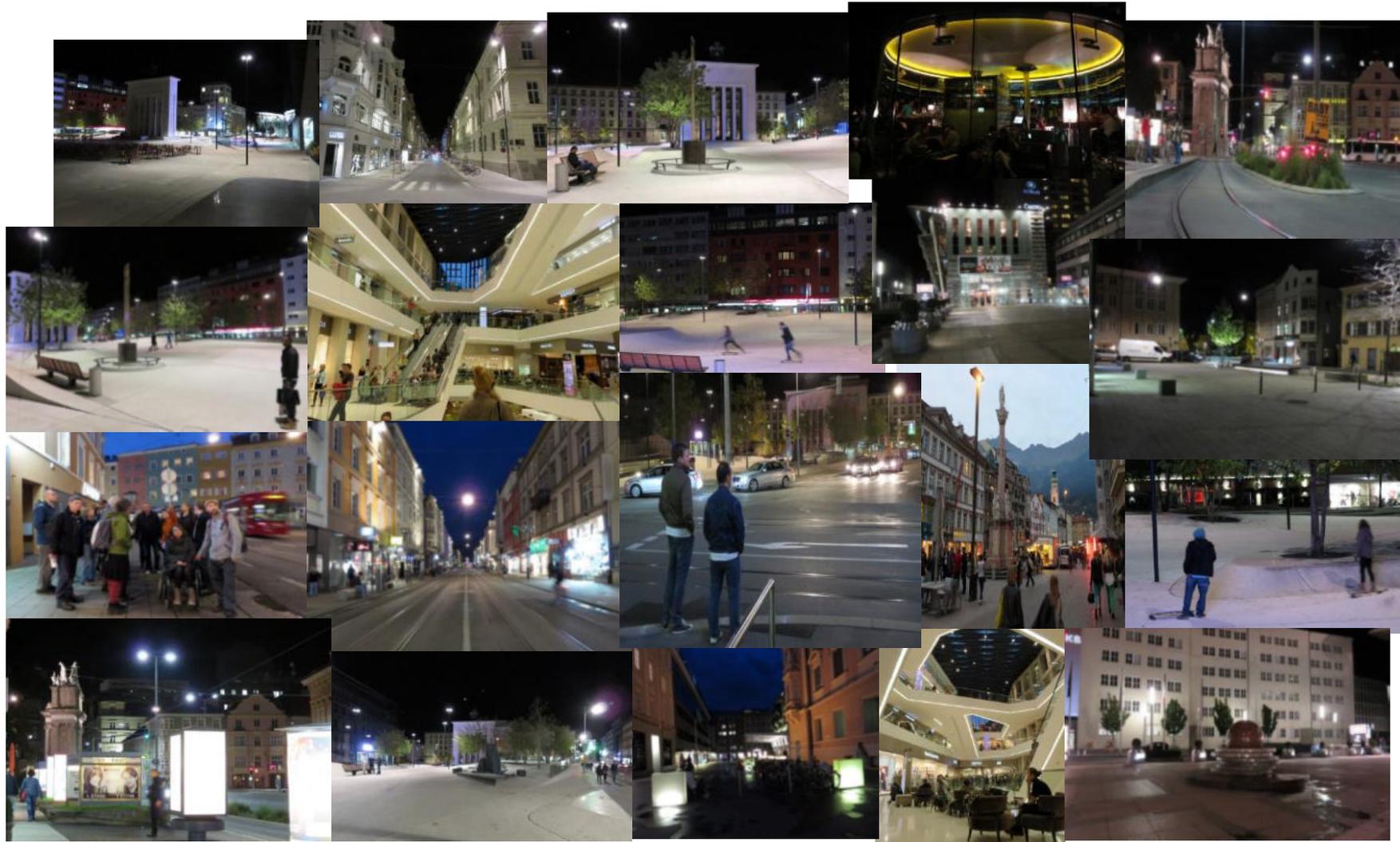


Quelle: SOWI (2008) und SOWI II (2013). Anmerkung: Dargestellt wird der Anteil der Noten 1 bzw. 2 auf einer fünfstufigen Skala von 1 = sehr zufrieden bis 5 = gar nicht zufrieden. SLQ steht für subjektive Lebensqualität. Zur Einteilung der Bezirke nach SLQ siehe Tabelle A.4 im Anhang. Tests auf Veränderungen in den Bewertungen zwischen den Erhebungszeitpunkten: * p < 0,05; ** p < 0,01; *** p < 0,001.

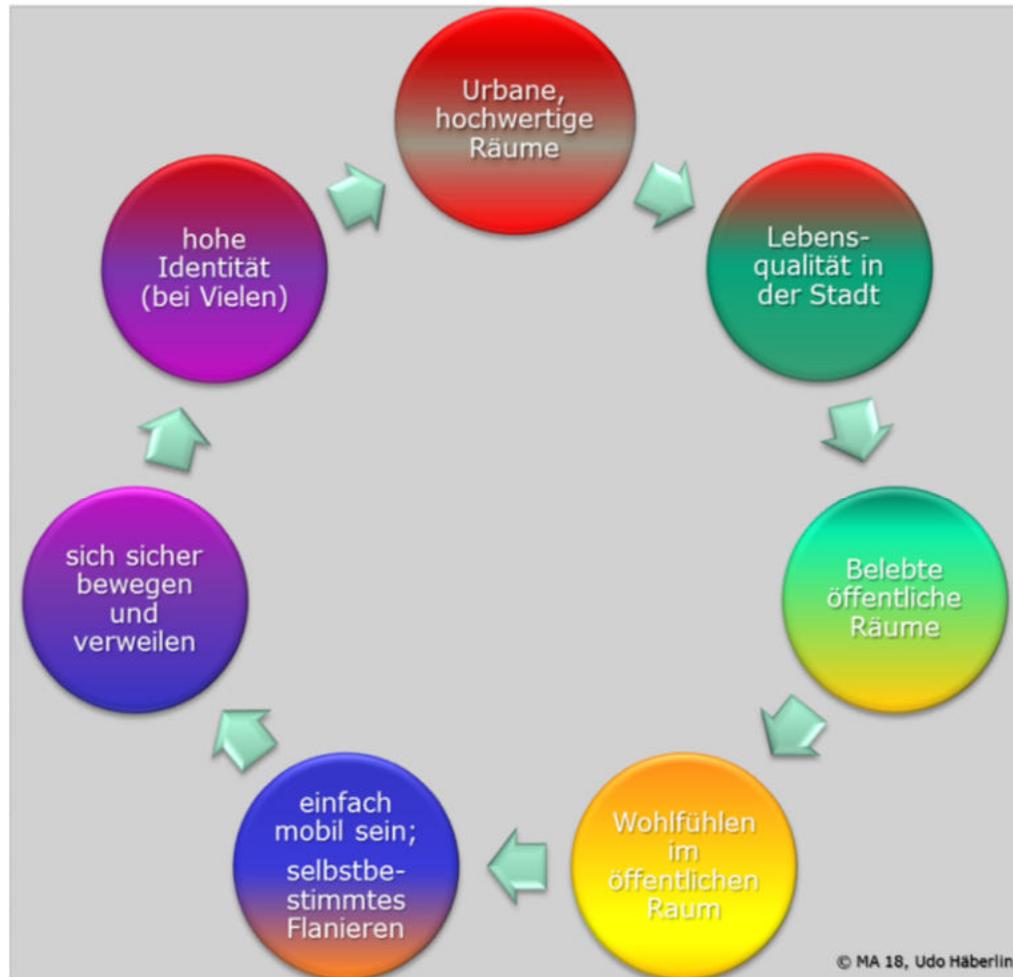
Verunsicherungsphänomene (Auswahl)



Innsbruck bei Nacht



Wechselwirkungen im öffentlichen Raum



Lebensqualität

Alterungsfähig und veränderbar

Wohlfühlen

Unterschiedliche Bedürfnisse / Nutzungen (FSA)

Sicherheit

Interdisziplinäre Qualitätssicherung

Belebung

Identifikation von möglichst Vielen

Individuelle Wahrnehmungen haben einen Einfluss auf das persönliche Sicherheitsempfinden und werden geprägt durch:

1. Baulich-räumliche Aspekte
2. Räumlich-organisatorische Aspekte
3. soziale Aspekte

Aufgrund sozialer Komponenten:
Leitfaden „planen aber sicher“
Keine Richtwerte, Patentrezepte





- Baulich-räumliche Aspekte

Übersichtliche, einsehbare Räume

Transparente, offene Erdgeschosszonen

Hauptgehachsen beleuchten!

Lichtqualität/Lichtzonen Stimmung vs. Gefängnisshof

Belebung (Gastronomie, Bushaltestellen), „**soziale Augen/Kontrolle**“ mitdenken

Schattenwurf (wachsende Bäume) beachten!



- Räumlich-organisatorische Aspekte

Begegnungsraum: Menschen (Alter, Geschlecht, Lebensphasen) haben **verschiedene Geschwindigkeiten**

Ausreichend **Raum für Eilen und Verweilen**

→ Puffer zum Verweilraum; Tempo im Transitraum

Raum für **Ausweichmöglichkeiten**
(Nutzungskonflikte)



- soziale Aspekte

„Öffentliche Räume“ = Kommunikationsraum der Gesellschaft

→ **für alle zugänglich** d.h. auch marginalisierte Menschen (Alkoholranke, Obdachlose)

Bedeutung von Exklusion

→ Planungsziel: Inklusionsräume

Ausreichend **Raum schafft Sicherheit**

→ Ausweichmöglichkeit



- Image soziale Aspekte

Ruf des Ortes ist durch Erneuerung /Planungsprozesse veränderbar

Identität (Bezug zum Raum) durch Planung, Gestaltung; Bespielung/Kultur

Partizipation, Beteiligung, Mitsprache, Aktivierung der BewohnerInnen/BürgerInnen

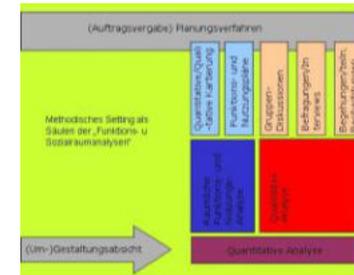
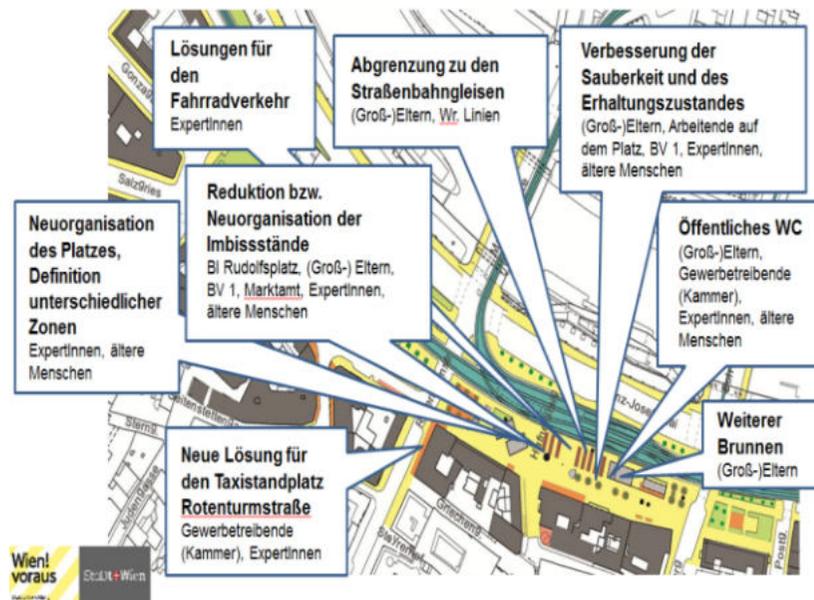
Nutzungskonflikte

Beispiel Wohnen in der Innenstadt versus Party- und Ausgehzone

In sämtlichen europäischen Innenstädten kommt es zunehmend zu hochpreisige Luxuswohnungen in zentraler Lage

Da jedoch auch die StadtbewohnerInnen/TouristInnen die historischen Städte schätzen kommt es vor allem Nachts zu Konflikten (Ruhebedürfniss)

Funktions- u Sozialraumanalyse



FSA Schwedenplatz

Viele unterschiedliche Nutzungsgruppen u. -ansprüche; Knoten- und Treffpunkt rund um die Uhr genutzt; hohe Identifikation und (funktionale) Zufriedenheit

FSA Bohmannhof, Kabelwerk

Anziehende Infrastruktur schafft eine Mitte und Urbanität; Übersichtlichkeit; autofrei - attraktive Gehrouten durchs Wohngebiet; abwechslungsreiche Räume mit vielfältigen Nutzungen

Nutzungskonflikte

Beispiel Zuschreibungen von Problemen



Die **Funktions- und Sozialraumanalyse Schwedenplatz** untersuchte u.a.

- Jugendliche (konsumzwangsfreies Treffen)
- Wohnzimmergruppe
- Junge nächtliche BesucherInnen (Ausgehpeople)

Dabei kam heraus, dass die Verschmutzungen/Littering Nicht den verursachenden Gruppen zugeschrieben wurde.

Nutzungskonflikte

Beispiel Zuschreibungen von Problemen



Die **Funktions- und Sozialraumanalyse Meidlinger Hauptstraße** wurde, die im Raum stehende Kritik untersucht, die (alten) MeidlingerInnen finden keinen Sitzplatz in ihrer FuZo

Dabei kam heraus, dass die Anzahl der **Sitzgelegenheiten** ausreichend sind, lediglich die Aneignungs- bzw. Identifikationsfrage (Generationenthema) war unbearbeitet...

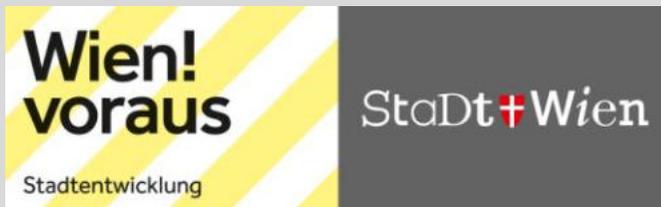
Gleichzeitig viel die Nicht-Anwesenheit von (migrantischen Mädchen) auf, die als Zielgruppe nun hinsichtlich ihrer Nutzungsbedürfnisse untersucht werden konnte.

Strategische Erkenntnisse: zur Prozessqualität

-  fundierte Grundlagen vor Planungen
(Sozialraumanalysen)
-  Interdisziplinäre Abstimmung bei Konzeptionen/
Maßnahmen im ÖR
-  Frühe Kommunikation (auch mit Ordnungsdiensten)
-  Aufbau von Kooperationen (Planung/Management)

Städtische Sicherheit bei Nacht - Urbanitätsphänomene aus Sicht der Planung

„Werkstattberichte“; Beiträge zur Stadtentwicklung“
unter: Webshop der Stadtentwicklung
https://www.wien.gv.at/wienatshop/Gast_STEV



DI Udo W. Häberlin

MA18-Stadtentwicklung
und Stadtplanung
Referat Landschaft und
öffentlicher Raum

Tel: (+43 1) 4000-88752
udo.haeberlin@wien.gv.at

DISKUSSION Nutzungskonflikte

Beispiel Wohnen in der Innenstadt versus Party- und (konsumzwangsfreie) Ausgehzone



In Freiburg im Breisgau wurde aus diesem Grund 2009 eine Säule der Toleranz aufgestellt, die auf dem Augustinerplatz zur Ruhe ermahnen soll.

DISKUSSION Aktivitäten, Bedürfnisse

(nach Jan Gehl)

Transitorische Aktivitäten

Mobilität/Verkehrerschließung

(Nah-) Versorgung *Kommerzielle Funktionen*

z.B. (EG-)Geschäfte, Kioske

➔ *(Infrastruktur-) Planung, Standortentwicklung*

notwendige Aktivitäten

Erholungsaktivitäten

Freizeitqualitäten, Ruhe, urbanes (Natur-) Erlebnis

➔ *Gestaltung des öffentlichen Raumes*

Freiwillige Aktivitäten
und Bedürfnisse

Überlagerung von notwendigen und freiwilligen Aktivitäten

Feste, Veranstaltungen (Management und Bewirtschaftung)

➔ *Lebensqualität, Urbanität*

soziale Aktivitäten